

Herrin der Kostüme

Im Gespräch mit Schneidermeisterin Marianne Hintereder aus Simbach am Inn **VON ELENA EDENHARTER**

Es blitzt, funkelt und glänzt in den Räumen der Schneiderei Hintereder in Simbach am Inn. Pompöse Ballkleider, edle Sakkos und knallfarbene Showtanzkostüme lagern hier zur Überarbeitung, bevor sie zum Faschingsfinale noch einmal ordentlich strapaziert werden. Denn sie sind, zusammen mit ihren Trägern, den Prinzenpaaren und Gardetänzern, die großen Stars auf den Faschingsbühnen im Rottal. Dafür, dass die Kostüme den anspruchsvollen Test im Scheinwerferlicht bestehen, sorgt deren Erschafferin Marianne Hintereder.

Seit über 30 Jahren hat sie sich der närrischen Zeit verschrieben. 1989 fing alles recht harmlos an, mit der Ausstattung einer Kindergarde. Seit her wurde es jährlich mehr. Immer mehr neue Vereine wollten die Kostüme von ihr entwerfen und anfertigen lassen. Alleine für die aktuelle Saison stattete sie acht regionale Faschingsgruppen mit insgesamt 247 Kostümen aus. Alle nach Maß. „Konfektionsgrößen gibt es bei mir nicht, bei mir wird alles genau vermessen und zugeschnitten“, sagt die Schneidermeisterin. Anders könne sie sich das nicht vorstellen. Welchen Aufwand das bedeutet, ahnt man schnell.

247 Einzelstücke für die Faschingsbühne

„Die ersten Beratungsgespräche für die Kostüme beginnen im Juni“, erklärt Hintereder. Dann verraten die Tanztrainer, welches Motto und welche ungefähren Vorstellungen sie haben. Anschließend geht es los – mit den Skizzen, dem Aussuchen der Stoffe und dem Anfertigen eines Prototyps aus hautfarbenem Stoff. Daran zeichnet die Schneiderin Linien auf,



Kunstwerke aus Spitze, Strass und Glitzerstoffen: Die Kostüme von Faschingsprinzenpaaren sind durchaus mit Brautmode vergleichbar.

Foto: HWK

testet zusammen mit den Trainern verschiedene Muster, Farben und Formen und entwickelt so das endgültige Design für den Modellschnitt. Erst dann beginnen die Anproben mit den einzelnen Tänzern. Hintereder fährt dafür eigens zu den Tanzproben, um die Teilnehmer einzeln zu vermessen. Sie lege Wert darauf, dass das hundertprozentig passt, betont sie.

Den größten Aufwand bei der Faschingschneiderei stellen ohne Frage die Kostüme der Prinzenpaare dar. Die könne man durchaus mit Brautmode vergleichen, nur eben in anderen Farben, erklärt Hintereder.

Die Kleider sind geprägt von Tüll, Spitze, Strass und Glitzerstoffen. Exakt passend zu den eleganten Anzügen der zugehörigen Prinzen, versteht sich. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr: Die Schneidermeisterin durfte ein Prinzenpaar ausstatten, das zum Empfang bei Kanzlerin Merkel geladen war. Im Vergleich zu den pompösen, langen Kleidern der Prinzessinnen kommen die Showtanzkostüme der Gardegruppen eher knapp und fetzig daher. Immerwährende Trends sind asymmetrische Muster, Pailletten, Glitter und Fransen. „Mir ist der Bühneneffekt sehr wichtig“, sagt Hintereder.

„Das Kostüm muss Lichteffekte erzeugen, sonst wirkt es wie tot.“

Dass der Fasching einmal so viel Raum in ihrem Berufsalltag einnimmt, ahnte sie im Jahr 1986, als sie sich selbstständig machte, noch nicht. Damals nähte sie noch Muster für Messen, unter anderem für Escada. Drei Jahre später machte sie ihre Meisterprüfung, stellte ihre ersten Mitarbeiter ein und sattelte auf Maßschneiderei um. „Das war schon immer das, was mir am wichtigsten war“, denkt sie zurück. Seither entwarf und fertigte sie neben Faschingskostümen unzählige Einzelstücke: Braut- und Abendmoden,

Festtagskleider, Fahnenweihausstattungen, Trachten, Hosenanzüge, Herrenanzüge, aber auch Alltagskleidung. Während vielerorts Schneidereien schließen, ist Marianne Hintereder zusammen mit ihren fünf Mitarbeiterinnen und drei Auszubildenden voll ausgelastet. Erst vor wenigen Wochen ist sie mit ihrem Betrieb in neue Räumlichkeiten umgezogen. Um mehr Platz zu haben für die vielen Aufträge.

Für ihren Beruf brennt sie nach über 30 Jahren immer noch: „Weil man Menschen glücklich macht. Ich könnte mir nichts Schöneres vorstellen.“

Kräfte bündeln und Erfahrung austauschen

145 Innungen sind in Niederbayern und der Oberpfalz organisiert

VON KATHRIN STEIDL

Kaum ein Wirtschaftsbereich ist so gut organisiert wie das Handwerk mit seinen Innungen, den Kreishandwerkerschaften, den Fachverbänden und der Handwerkskammer. Das fußt auf einer langen Tradition, ist aber keineswegs verstaubt, sondern bringt Betrieben nach wie vor einen Nutzen. In Niederbayern und der Oberpfalz sind 145 Handwerksbranchen mit einer Innung vertreten, allein 42 davon sind Innungen der Bau- und Ausbauhandwerke, 38 der Elektro- und Metallhandwerke. Insgesamt gehören über 8.000 niederbayerische und oberpfälzer Betriebe einer Innung an. In den letzten zehn Jahren gab es 13 Innungsfusionen und zehn Auflösungen. Ziel der Zusammenschlüsse ist unter anderem, die Interessenvertretung gewerkspezifisch zu stärken, Unterstützung bei der Ausbildung zu erhalten, einen Ansprechpartner bei Problemen zu haben, Weiterbildungsmöglichkeiten zu bekommen und im Verbund stärker zu sein.

Das Verzeichnis aller Kreishandwerkerschaften und Innungen in Ostbayern finden Sie unter: www.hwkn.de/innungen

Warum einer Innung beitreten?



Friseurmeisterin Sabine Schneider, Obermeisterin der Friseur-Innung Cham

„Die Innung ist der wichtigste Faktor für unsere Berufspolitik. Ein Austausch zu Themen eines Handwerks – in meinem Fall das Friseurhandwerk – und ein funktionierendes Netzwerk der Betriebe untereinander sind dabei von großer Bedeutung. Die Innung bündelt das und macht den gegenseitigen Austausch erst möglich. Zudem ist sie die erste Anlaufstelle bei vielerlei Fragen, zum Beispiel zu Anforderungen in der Betriebsführung, im Personalwesen und zur Ausbildung.“

Foto: Christian Schmid



Dipl.-Ing. (FH) Thomas Hierbeck, Obermeister der Schreiner-Innung Deggendorf

„Innungsarbeit ist vergleichbar mit der Politik: Man kann es sich leichtmachen und über Entscheidungen schimpfen oder sich vorher einbringen. Die Innung vor Ort ist die Basis von allem. Als Beispiel die Nachwuchswerbung – kann ein Einzelner alleine gegen Veränderungen in der Gesellschaft oder gegen unsere Mitbewerber bestehen? Wohl nicht. Deshalb spannen Innungsmitglieder ihre Kräfte in ihrem Gewerk zusammen, die Unternehmer unterstützen sich gegenseitig und engagieren sich passgenau für ihre Branche.“

Foto: Hierbeck

Glänzende Aussichten

41 Metallbauer bestehen Meisterprüfung

VON ELENA EDENHARTER

Die Meisterstücke der 41 Absolventen des Metallbauermeisterkurses im Bildungszentrum der Handwerkskammer in Regensburg verraten auf einen Blick die Vielfalt des Berufes: Von einem Multifunktionsschreibtisch mit raffiniertem Design über einen stählernen Billardtisch bis zu einem klassisch geschmiedeten Grabkreuz – jedes Meisterstück ist zugleich ein Einzelstück. In der fachpraktischen Prüfung präsentierten die Teilnehmer an einem frei wählbaren Projekt ihr Können. Die Zeitvorgabe: acht Arbeitstage. Vom ersten Strich über digitale 3D-Entwürfe, Pläne und Kalkulationen bis hin zum fertigen Erzeugnis entstanden unterschiedlichste Konstruktionen aus Metall. Vor der praktischen Prüfung hatten die Neumeister bereits 640 Unterrichtsstunden absolviert.

21-jährige Benedikt Huber aus Train im Landkreis Kelheim. Mit seinem Grabkreuz „Baum des Lebens“ überzeugte er, weil er für sein Werk keinerlei Kaufteile verwendete, sondern die filigranen Einzelteile ausschließlich aus Stangenmaterial herausarbeitete.

Nach dem Meisterkurs plant der Niederbayer eine Weiterbildung zum Restaurator, bevor er später den väterlichen Betrieb übernehmen wird. Sein Meisterstück wird nun zum Ausstellungsstück. „Ich bilde es für Kunden gerne nach, aber verkaufen kann ich es auf keinen Fall“, lacht Huber.

Der Prüfungsausschussvorsitzende Johann Eichenseer und Kursleiter Jörg Moders waren sich am Prüfungsende einig: „Die Werke repräsentieren den hohen Standard der Meisterausbildung.“

Den nächsten Meisterkurs für Metallbauer findet in Regensburg von September 2020 bis Februar 2021 statt. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter hwkn.de

Hochwertiger Standard der Ausbildung

Einer, der die praktische Prüfung mit Bravour meisterte, ist der



Kursleiter Jörg Moders (1. Reihe, 1. v. li.) und die Ausbilder beglückwünschten die Absolventen zu ihrer praktischen Prüfung als Metallbauermeister.

Foto: HWK

INFOVERANSTALTUNG

So werden Sie Ihr eigener Chef

Schon mal über eine Selbstständigkeit nachgedacht? „In Ostbayern gibt es zahlreiche tolle Betriebe, die einen Nachfolger suchen und dieser könnten Sie sein“, sagt Andreas Keller, Bereichsleiter der Beratung der Handwerkskammer. „In Kooperation mit der Sparkasse Passau zeigen wir bei einem Infoabend interessierten Handwerkern und Quereinsteigern, wie sie den Schritt in die Selbstständigkeit wagen können und was sie möglicherweise erwartet.“ Dabei beantworten Referenten aus der Praxis alle wichtigen Fragen zum Thema und erzählen aus Übergeber- und Übernehmersicht. Betriebsberater der Handwerkskammer geben einen Überblick über Zahlen, Daten und Fakten in puncto Betriebsnachfolge und zeigen Möglichkeiten der Betriebsfindung, Finanzierung und Nachfolgeberatung auf. „Im Anschluss laden wir herzlich zu einer spannenden Filmvorführung aus dem aktuellen Kinoprogramm ein, um den Abend ausklingen zu lassen“, so Andreas Keller. Die Veranstaltung findet am 4. März 2020 im ProLi Café und Kino in Passau statt. Wegen des begrenzten Platzes wird um frühzeitige Anmeldung bis 26. Februar 2020 gebeten. **eb**

Termin: Mittwoch, 4. März 2020, ab 17:30 Uhr, ProLi Café und Kino, Untere Sand 13, 94032 Passau, Anmeldung per E-Mail: handwerk@sparkasse-passau.de

AUSZEICHNUNG

Seifriz-Preis

Sie sind Handwerker und haben gemeinsam mit einem Partner aus der Wissenschaft eine Innovation entwickelt? Dann bewerben Sie sich für den Seifriz-Preis 2020. Als bundesweiter Transferpreis des deutschen Handwerks prämiert der Seifriz-Preis seit 30 Jahren erfolgreiche Kooperationen zwischen Handwerk und Wissenschaft. Unter dem Motto „Meister sucht Professor“ werden innovative Ideen, die durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Handwerk umgesetzt wurden, mit Preisgeldern von insgesamt 25.000 Euro belohnt. Gleichzeitig werden die innovative Leistung und der Betrieb bundesweit bekannt. Bewerben können sich Handwerksbetriebe, die gemeinsam mit der Wissenschaft für ihren Betrieb innovative Produkte, Verfahren, Dienstleistungen, Strategien oder Geschäftsmodelle entwickelt oder neue Formen der Betriebsorganisation und Betriebskultur eingeführt haben. **ks**

Weitere Informationen: www.seifriz-preis.de

INNOVATIONSPREIS 2020

Bayerns beste Ideen gesucht

Der Innovationspreis Bayern 2020 des bayerischen Wirtschaftsministeriums, des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags sowie der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern würdigt innovativen Leistungen. Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen, die ihren Sitz oder eine Niederlassung im Freistaat haben. Bewerbungsschluss ist am 3. April 2020. **ks**

Weitere Informationen: www.innovationspreis-bayern.de